

Fragmente des Renaissanceportals Pretzsch und der Versuch ihrer Rekonstruktion

Karsten Böhm, Jeannine Meinhardt, Maria Pfaffinger

Einleitung

Im Rahmen einer studentischen Arbeit im Studiengang Konservierung und Restaurierung Stein an der FH Potsdam, in Kooperation mit dem Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, sind verschiedene Grade der Rekonstruktion eines Fabelwesens vom Renaissanceportal des Schlosses in Pretzsch sowohl restaurierungsethisch beleuchtet als auch im Model 1:5 umgesetzt worden. Die Bekrönung des Portals weist große Fehlstellen auf, die die Ablesbarkeit stark beeinträchtigen und mit einem enormen Werteverlust des einst prunkvollen Objektes einhergehen. Der Umstand der stark voneinander abweichenden Erhaltungszustände lässt den Ansatz der Vollrekonstruktion einzelner Teile schwierig erscheinen. Die Vermittlung unterschiedlicher Zustände am Objekt wird aus dieser Betrachtung ausgeklammert. Im vorgestellten Fall wird auf der Grundlage einer Wertediskussion sowie unter Beachtung der erforderlichen Datengrundlage und des späteren Betrachtungsabstandes die Erprobung verschiedener Rekonstruktionsgrade präsentiert.



Am Portal rechtes Fabelwesen in sehr gutem Zustand um 1930 (Stadtarchiv Pretzsch) und aktueller Zustand des Objekts

Die Elemente des Portals bestehen aus Cottaer Sandstein und sind steinsichtig. Die Originalsubstanz des zu rekonstruierenden Fabelwesens ist nur noch zu ungefähr einem Drittel erhalten. Sie weist auf einen monolithisch gehauenen halbplastischen Körper und einen mit Eisendübeln nachträglich angefügten Schwanz hin. Die Überreste des Objekts messen 190 x ca. 40cm. Der vollplastische Schwanzkringel misst ca. 60 x 40cm. Der schlangenförmige Korpus des Wesens war, ebenso wie der Schwanz, mit einem feinen Schuppenkleid gestaltet. Der Kopf wurde von einem tiefen, weit geöffneten Maul mit Zähnen und weit herausragender Zunge dominiert. Das untere Drittel des ursprünglich sehr detailreich verzierte Körpers war mit schmalen, länglichen floralen Ornamenten versehen. Die beiden „Fabelwesen“ gleichen am ehesten den Beschreibungen von Seedrachen und Lindwürmern. Der hohe historische und assoziative Wert eines solchen Wappenportals lebt von der exakten Ablesbarkeit aller Bestandteile, wozu in diesem Ensemble auch die Fabelwesen gehören. Die Wertigkeit ist im derzeitigen Zustand der Portalbekrönung stark eingeschränkt bis nicht mehr vorhanden. Über die Möglichkeiten der Rekonstruktion der Fehlstellen könnte sie zurückerlangt werden.



3D-Druck der verbliebenen Originalteile (PA 12)

Vorgehensweise

Anhand historischer Quellen, die ursprüngliche Form des Fabelwesens wiedergeben, konnten im Maßstab 1:5 verkleinerte Modelle erarbeitet werden. Vorbereitend für die Rekonstruktion wurden die wenigen noch erhaltenen originalen Fragmente mit aussagekräftiger originaler Oberflächen 3D-gescannt („Free Photo Scanning“, FvisualFSM©, MashLab ©) und dreidimensional ausgedruckt (PA12 (Polyamid)). Für die Visualisierung des Fabelwesens wurde eine Kombination aus der historischen Technik eines Tonmodells und den 3D-Drucken der originalen Fragmente gewählt. Der Ton wurde direkt auf den 3D-Druck des Körperfragments modelliert. Ausdrucke historischer Photos dienten zur ständigen Überprüfung der Form. Die Oberflächenbearbeitung erfolgte mit Modellierhölzern. Die Kunststoffelemente sind anschließend in das Tonmodell integriert worden. Für eine detailgetreue handwerkliche Rekonstruktion der Oberfläche ist die Kenntnis der Formensprache bzw. des bildhauerischen Duktus der jeweiligen Epoche unbedingt erforderlich, um dem Anspruch einer Rekonstruktion tatsächlich gerecht zu werden.

Erprobung der verschiedenen Rekonstruktionsgrade

Im Rahmen des Projekts erfolgte die Erprobung verschiedener Grade der Ergänzung in Bezug auf die Machbarkeit und Wirkungsveränderung im Gesamtensemble der Portalbekrönung. Es galt, die Spannweite zwischen einer Vollrekonstruktion, die jedes Detail beinhaltet und einer reinen Volumenergänzung zur Schließung der Bruchstückanschlüsse darzustellen. Der alleinige Bezug auf etwas unscharfe historische Photos stellte das wesentliche Kriterium bezüglich Genauigkeit der Rekonstruktion der Oberfläche dar. An diesem Punkt muss man sich stets ermahnen zur Frage, was anhand historischer Vorlagen tatsächlich machbar ist und in welchen Bereichen nur spekuliert bzw. intuitiv ergänzt werden kann. Die Verbindung analoger Rekonstruktionstechnik und digitaler Methoden half in diesem Vorhaben sehr gut, verschiedene Intensitäten der Wiedererstellung der Oberfläche durchzuspielen, gerade auch mit Hinblick auf den Betrachtungsabstand, der in der konkreten Objektsituation besteht. So konnten maximale Ausformungen und die zunehmende Vereinfachung der rekonstruierten Oberflächen einander gegenübergestellt werden. In dem Zusammenhang ist auch betrachtet worden, welchen Grad der Rekonstruktion das menschliche Auge bzw. das Gehirn tatsächlich benötigt, um einen Zustand als harmonisch oder plausibel zu identifizieren. Dieser Umstand wiederum bildet ein Korrektiv der hohen Präzision, die die digitalen Medien der Rekonstruktion verlockend zur Verfügung stellen. Letztlich fiel die Entscheidung auf das detaillierte Modell, ohne ausgearbeitete Schuppen (mittlere Abbildung).

Vor der Realisierung einer entsprechenden Maßnahme wird auf jeden Fall empfohlen, stets das Modell zunächst im Originalmaßstab umzusetzen und provisorisch am zukünftigen Standort zu applizieren.

Quelle:

Pfaffinger M. (2019): Das rechte Fabelwesen des Renaissanceportals von Schloss Pretzsch - ethische, kunsthistorische und visuelle Ansätze für eine Rekonstruktion. BA-Arbeit, Studiengang Konservierung und Restaurierung Stein, FH Potsdam



Schlossportal Pretzsch mit Fabelwesen und Wappentafeln, 1960 (Stadtarchiv Pretzsch)

Objektbeschreibung

Das Renaissanceportal gehört zum Schloss Pretzsch, im Landkreis Wittenberg. Die Portalelemente, zu denen architektonische Bauteile, Wappen und zwei Fabelwesen gehören, weisen unterschiedliche Er-



Unterschiedliche Rekonstruktionsgrade des Objekts